



UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Ausgabe Dezember 2012

06.12.2012

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER..... 4f

Märkte in Schlagzeilen

Ölsaaten

+++ Rapskurse bleiben auf relativ hohem Niveau, tendierten aber zuletzt schwächer +++ Sojakurse hin- und hergerissen zwischen Rekordprognosen in Südamerika und wachsendem US-Exportgeschäft +++

Ölschrote und Presskuchen

+++ Rapsschrot stabil, Sojaschrot fest bewertet +++ Mischfutterhersteller ordern nur noch Restbedarf für 2012, darüber hinaus kaum Interesse +++ Rapspresskuchen kann von Preisauftrieb für Rapsschrot nicht profitieren +++

Pflanzenöle

+++ Sojaöl wieder günstiger offeriert als Rapsöl +++ Palmölpreise abgerutscht +++ Nachfrage schwach +++ Außenhandel mit Rapsöl stagniert +++

Biokraftstoffe

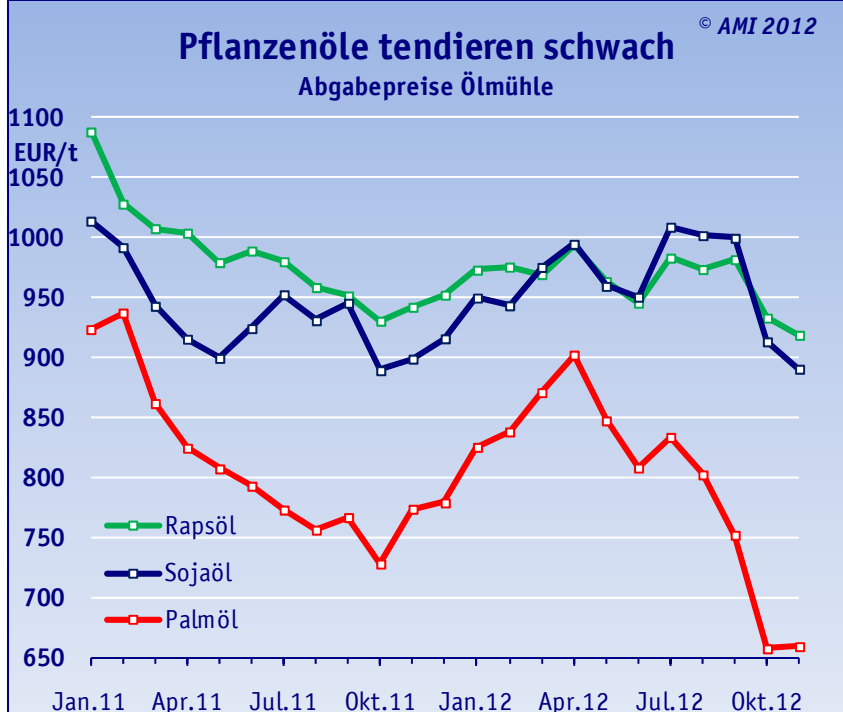
+++ Biodieselpreise geben langsam, aber stetig nach +++ Preisabstand zum Diesel sehr gering +++ Tankstellenpreise entwickeln sich gegenläufig +++

Preistendenzen

Mittelwerte	49. KW	Vor- woche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	456,27	453,56	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	473,00	483,00	↘
Rapsöl	909,00	917,00	↘
Rapsschrot	315,00	310,00	↗
Rapspress- kuchen*	315,23	310,31	↗
MATIF Raps	475,00	483,25	↘
Großhandelspreise in ct/l, netto			
Biodiesel	114,15	114,42	↘
Rapsölkraft- stoff*	131,78	132,03	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Biodiesel	142,36	143,38	↘
Diesel	148,59	148,89	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	85,68	85,68	→

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche



Impressum

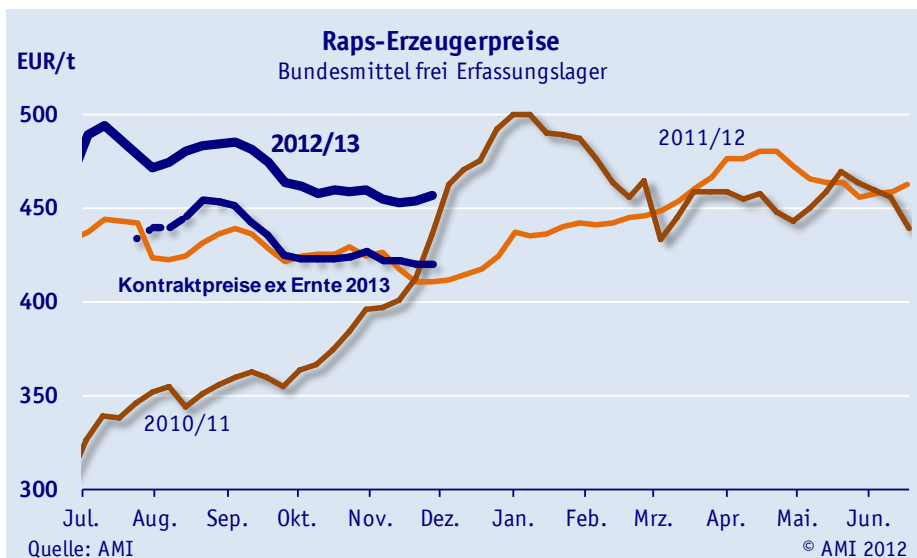
UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de
Redaktion:
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH
E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 05.12.2012, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2012 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	473	315	909	576
Vorwoche	483	310	917	631

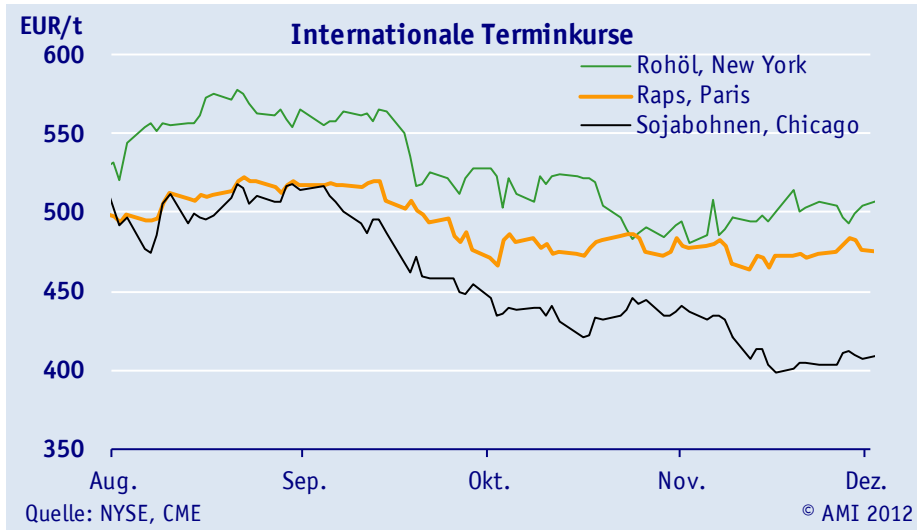
Quelle: AMI

Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 20.11.2012)

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	295-325	310-330	105	106,57 107,38	131,78
> 100 t	315-325	305-317,5	Vm: 105	Vm: 104,67 105,86	Vm: 132,03

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern
Quelle: AMI



Raps

Die Rapspreise haben sich auf niedrigerem Niveau stabilisiert. Dabei war es zuletzt vor allem die unbefriedigte Nachfrage, die für leicht steigende Forderungen sorgte.

Rapsöl

Während Rapsschrot in der vergangenen Woche im Preis noch einmal zulegen konnte, rutschen die Rapsölpreise weiter ab. Mit 909 EUR/t ist ein Niveau erreicht wie zuletzt im Oktober 2011. Druck kommt vor allem vom schwachen Palmöl. Spekulationen auf neue Rekordlagerbestände in den Exporthäfen Malaysias drückten die Forderungen unter die Linie von 600 EUR/t und damit auf den tiefsten Stand seit Februar 2010.

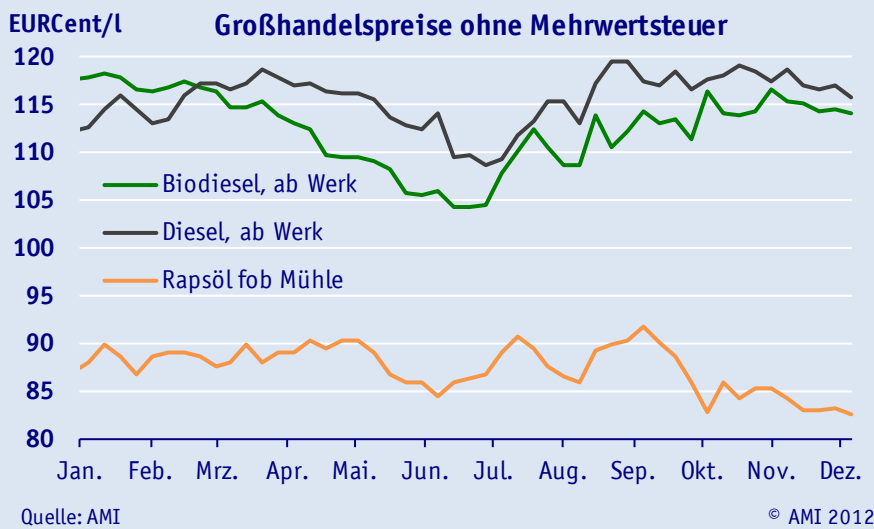
Rapspresskuchen

Das knappe Angebot und die zuletzt wieder festeren Rapsschrotpreise ließen auch die Forderungen der dezentralen Ölmühlen für Rapspresskuchen steigen. Im Vergleich zum Vormonat verlangten sie im Schnitt 1,50 EUR/t mehr. Im gleichen Zeitraum legte Rapsschrot um 16 EUR/t zu.

Kaltgepresstes Öl

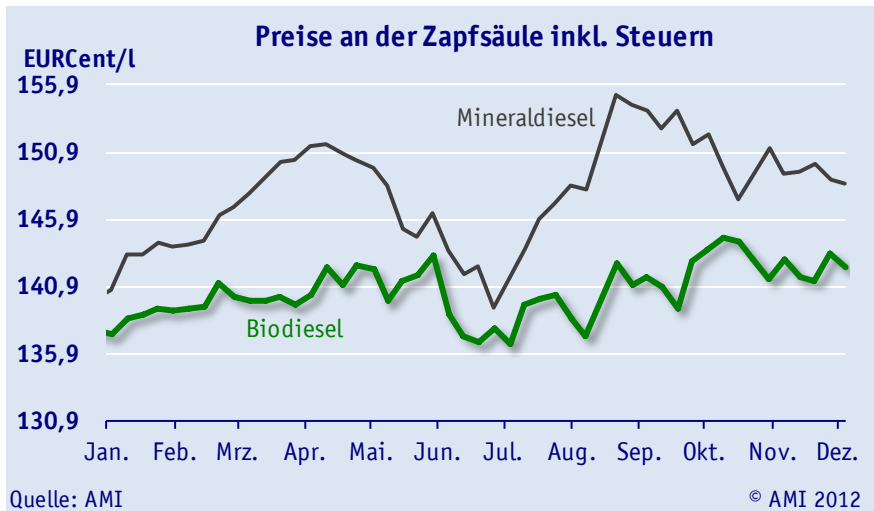
Die Forderungen für kaltgepresstes Rapsöl haben sich zum Vormonat kaum verändert. Während Dieselmotoren an der Tankstelle im November mit 150 Cent/l leicht fester bewertet wurde, kostete Rapsöl als Kraftstoff mit 131,80 Cent/l etwas weniger. Futteröl und Rapsöl für Blockheizkraftwerke legten im Schnitt um 1,50 Cent/l zu.

unter www.AMI-informiert.de
teils auch **kostenlos!**



Großhandelspreise

Die Großhandelspreise für Kraftstoffe nähern sich weiterhin an. In den vergangenen vier Wochen verringerte sich der Abstand auf unter 2,50 Cent/l. Das bremst das Kaufinteresse an Biodiesel. Ohnehin wird kaum Ware umgesetzt. Die Forderungen werden, wenn auch in kleinen Schritten, so doch stetig zurückgenommen. Gründe sind die geringe Nachfrage und der rückläufige Dieselpreis. Dennoch bleiben Diesel und Biodiesel mit Forderungen um 1,15 EUR/l auf hohem Niveau.



Tankstellenpreise

Anfang Dezember konnte wieder günstiger getankt werden. Sowohl die Diesel- als auch die Biodieselpreise zeigten sich schwächer. Während sich beim Diesel mittelfristig eine sinkende Preistendenz abzeichnet, macht sich beim Biodiesel eine stabile Grundtendenz bemerkbar. Diesel hat seit Anfang September 5 Cent/l verloren, Biodiesel 0,6 Cent/l zugelegt.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2012

in 1.000 t	kumuliert										
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	2012	2011
Biodiesel Beimischung	164,2	159,9	195,7	170,2	189,1	187,4	194,6	198,1	187,4	1.646,7	1.678,7
Biodiesel Reinkraftstoff b)	5,3	4,8	4,9	20,0	13,8	5,0	9,1	12,8	18,8	94,4	46,4
Summe Biodiesel	169,4	164,7	200,7	190,2	202,9	192,4	203,7	210,9	206,2	1.741,2	1.725,0
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,2	2,9	1,8	1,9	1,0	1,1	7,3	5,4	1,4	23,1	12,9
Summe Biodies. & PÖL	169,7	167,6	202,5	192,0	204,0	193,5	211,0	216,3	207,7	1.764,3	1.737,9
Diesekraftstoffe	2.443,8	2.436,6	2.846,7	2.663,6	2.846,2	2.752,9	2.871,2	2.977,6	2.771,5	24.791,4	24.502,1
Anteil Beimischung	6,7 %	6,6 %	6,9 %	6,4 %	6,6 %	6,8 %	6,8 %	6,7 %	6,8 %	6,6 %	6,9 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.449,2	2.444,3	2.853,5	2.685,5	2.861,1	2.759,1	2.887,6	2.995,8	2.791,8	24.909,0	24.561,4
Anteil Biodiesel & PÖL	6,9 %	6,9 %	7,1 %	7,2 %	7,1 %	7,0 %	7,3 %	7,2 %	7,4 %	7,1 %	7,1 %
Bioethanol ETBE a)	10,1	12,2	14,8	12,2	14,6	11,2	13,0	10,4	9,3	107,7	125,0
Bioethanol Beimischung	84,9	81,2	90,7	96,6	96,0	93,9	93,1	91,7	89,6	816,6	768,3
Bioethanol E 85	1,4	1,2	2,0	2,1	2,2	1,7	1,8	1,7	1,9	16,6	15,4
Summe Bioethanol	96,1	94,4	107,2	110,5	112,4	106,4	107,6	103,4	100,6	938,0	906,1
Ottokraftstoffe	1.488,1	1.447,3	1.597,7	1.549,3	1.582,4	1.562,1	1.579,4	1.622,5	1.493,9	13.922,7	14.661,4
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.489,3	1.448,3	1.599,3	1.551,0	1.584,3	1.563,5	1.580,9	1.623,9	1.495,5	13.936,3	14.674,2
Anteil Bioethanol c)	6,5 %	6,5 %	6,7 %	7,1 %	7,1 %	6,8 %	6,8 %	6,4 %	6,7 %	6,7 %	6,2 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Biodieselvebrauch leicht über Vorjahr

Der Verbrauch von Rapsöl als Kraftstoff konnte im September 2012 nicht mehr an die überdurchschnittlichen Ergebnisse der beiden Vormonate anknüpfen. Mit 1.400 Tonnen verlor die Nachfrage zum Vormonat um 4.000 Tonnen und blieb damit erstmals seit vier Monaten auch wieder hinter dem Monatsvolumen des Vorjahres zurück. Gleichzeitig sank im September auch der Verbrauch an Dieselmotorkraftstoff, so dass der Anteil an Biokraftstoffen am Gesamtkraftstoffverbrauch auf 7,4 Prozent zulegen konnte und damit das höchste Niveau in diesem Jahr erreichte. Der Verbrauch an Bioethanol war im September 2012 deutlich zurückgegangen und lag nur noch knapp über 100.000 Tonnen. Im Vorjahresmonat waren es noch 11 Prozent mehr gewesen. Allerdings war auch der Verbrauch an Ottokraftstoff im September mit weniger als 1,5 Millionen Tonnen vergleichsweise niedrig.

Schlaglichter

UFOP-Dialogforum diskutiert zukünftige Rahmenbedingungen für Biokraftstoffpolitik



Anlässlich der Mitgliederversammlung der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) fand in Berlin ein mit rund 100 Teilnehmern sehr gut besuchtes öffentliches Dialogforum statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung "Biokraftstoffe aus Raps – Spielball der Politik?" standen die aktuellen Vorschläge zur Änderung der EU-Biokraftstoffpolitik.

Der neue Vorsitzende der UFOP, Wolfgang Vogel, erläuterte einleitend Für und Wider von Biokraftstoffen in einer medial geprägten Diskussion. Die tatsächlichen Einflüsse der Rohstoffnachfrage für die Biokraftstoffproduktion auf den Hunger in der Welt oder auf die Entwicklung der Agrarpreise seien gänzlich überbewertet. Mit Hinweis auf die zukünftige Bedeutung der Verwendung von Biomasse im Rahmen der Bioökonomiestrategie stehe die aktuelle Biokraftstoffdiskussion für eine „Stellvertreterdebatte“. Gelingen bei Biokraftstoffen kein grundsätzlicher Konsens mit der Zivilgesellschaft, müsse die Perspektive der Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen grundsätzlich hinterfragt werden, brachte Vogel die aktuelle Debatte auf den Punkt.

In der Diskussion um die Berücksichtigung indirekter Landnutzungsänderungen sei

die EU-Kommission aus Sicht der UFOP leider bei ihrem grundsätzlichen Ansatz geblieben, diese Änderungen der Landnutzung in Form eines Maluswertes bei der Treibhausgaskalkulation zu berücksichtigen. Eine Deckelung der Biokraftstoffe der ersten Generation in Höhe von 5 Prozent und deren Ausschluss für die Biokraftstoffproduktion nach 2020 mache keinen Sinn. Mit diesem Vorschlag sei das umweltpolitische Ziel nicht erreichbar, umweltsensible Gebiete, z.B. Regenwaldflächen zu schützen. Landnutzungsänderungen durch den Anbau von Rohstoffen für die energetische Verwendung müssten stattdessen sachgerecht, fair und möglichst ohne Marktverwerfungen berücksichtigt werden, forderte der UFOP-Vorsitzende.

Prof. Dr. Gernot Klepper vom Institut für Weltwirtschaft Kiel wies in seinem einleitenden Vortrag auf die historische Entwicklung der Biokraftstoffpolitik und die internationale Verflechtung der Biokraftstoffproduktion hin. Die EU, insbesondere Deutschland, nehme bei Biodiesel weltweit eine führende Stellung ein. Weiterhin zeigte er auf, dass die derzeit am Markt verfügbaren Biokraftstoffe der ersten Generation keine Perspektive hätten, wenn die von der EU-Kommission vorgeschlagenen iLUC-Faktoren künftig Berücksichtigung finden. Er stellte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von europäischem Rapsöl für die Biokraftstoffproduktion infrage.

Im Podium vertreten waren zudem die Herren Detlev Evers, Präsident des Verbandes

der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V. (VDB), Heinrich Kemper, UFOP-Vorstandsmitglied und Rapserezeuger, Dr. Stephan Schleissing, Geschäftsführer des Instituts Technik-Theologie-Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München, und Prof. Dr. Harald von Witzke, Humboldt-Universität zu Berlin.

In seinem Fazit und Schlusswort stellte der stellvertretende UFOP-Vorsitzende Dietmar Brauer klar, dass Biokraftstoffe aus Raps in Deutschland und Europa erfolgreich waren und sind. Die Branche brauche allerdings verlässliche politische Rahmenbedingungen. Sollten Biokraftstoffe in Europa pauschal mit einem zusätzlichen Treibhausgas-Malus versehen werden, würde man Biodiesel aus Raps de facto vom Markt ausschließen. Die im Vertrauen auf die politisch gewollten und erklärten Erneuerbare-Energien-Ziele im Verkehrssektor getätigten Investitionen in Milliardenhöhe würden damit leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Deswegen werde sich die UFOP weiterhin gegen die Vorschläge der EU-Kommission aussprechen.

Brauer bekräftigte das Ziel der UFOP, den Raps bei der Treibhausgasbilanzierung in Bezug auf die Fruchtfolgewardung und die Bedeutung als Lieferant von heimischem Eiweißfutter ins rechte Licht zu rücken. Er erinnerte daran, dass Biokraftstoffe bereits nach geltender Rechtslage steigende Anforderungen an die Minderung von Treibhausgasemissionen zu erfüllen hätten. Die UFOP fühle sich daher einer sachgerechten Bereitstellung von Informationen verpflichtet. Dazu habe das Dialogforum einen wertvollen Beitrag geleistet.

UFOP erwartet erhebliche Marktverwerfungen durch iLUC-Faktoren

Die Einführung von iLUC-Faktoren werde ganze Produktions- und Handelsströme umlenken und zugleich zu einer Abschaffung der international geschaffenen Nachhaltigkeitszertifizierung führen. Dies stellte Dietmar Brauer, stellvertretender Vorsitzender der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) anlässlich einer Informationsveranstaltung für Mitglieder des Europäischen Parlaments in Brüssel fest.

UFOP, der Verband der Biokraftstoffindustrie (VDB) sowie der Verband der Ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland (OVID) erläuterten Mitgliedern des Europäischen Parlaments die Befürchtungen und Konsequenzen, sollte das Europäische Parlament den kürzlich von der EU-Kommission veröffentlichten Vorschlägen zur Änderung der Erneuerbare Energien- und der Kraftstoffqualitätsrichtlinie zustimmen.

Der stellvertretende Vorsitzende der UFOP bekräftigte, dass die Einführung der bis

2017 auf den Prüfstand gestellten iLUC-Faktoren zu erheblichen Verschiebungseffekten führen würde. In Deutschland wären etwa 1 Million Hektar, in der EU etwa 4 Millionen Hektar Rapsanbau für die Biodieselproduktion betroffen. Dietmar Brauer erläuterte die Folgen, wenn dieser Anbauumfang wegfallen würde.

Der Raps sei für die Europäische Union die bedeutendste Eiweißquelle für die Tierernährung, denn etwa 7 Millionen Tonnen Rapschrot fallen bisher jährlich bei der Rapsverarbeitung für die Biodieselherstellung an. Diese Proteinmenge müsste zusätzlich als Sojaschrot importiert werden. Eine nachhaltige Landwirtschaft sei ohne Raps als Humuslieferant und Gesundungsfrucht gemäß den Anforderungen von Cross Compliance nicht denkbar. Überdies würden die Bienen im Frühjahr ihre wichtigste Trachtpflanze für den Aufbau der Völker und für die Honigproduktion verlieren, betonte Dietmar Brauer.

Der stellvertretende Vorsitzende hinterfragte, ob die von der Kommission vorgeschlagenen iLUC-Faktoren mit dem umweltpolitischen Ziel, Biotope zu schützen und eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern, in Einklang stehe. Die UFOP sehe in der Weiterentwicklung von Zertifizierungssystemen für den Nachweis einer nachhaltigen Landwirtschaft mit der Einführung von iLUC-Faktoren keine Perspektive, weil Rohstoffproduktion und Verwendung in Drittstaaten stattfänden und nicht mehr in der EU, begründete Dietmar Brauer die Verbandsposition.

Paradoxiereise gebe es nur einen Gewinner, wenn diese Vorschläge umgesetzt werden sollten. Dies sei allein die Mineralölindustrie, die durch iLUC-Faktoren und Mehrfachanrechnung weggefallene Biodieselmengen physisch kompensieren würde. Außerdem profitiere die nord- und südamerikanische Sojaproduktion durch den Anbau von GVO-Sorten, stellte der stellvertretende UFOP-Vorsitzende fest.

VDB kritisiert Spendenaufruf von „Brot für die Welt“

Die kirchliche Entwicklungshilfeorganisation „Brot für die Welt“ verdreht und vereinfacht aus Sicht des Verbands der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) in ihrem diesjährigen Spendenaufruf die tatsächlichen Zusammenhänge der weltweiten Nahrungsmittelnutzung. So macht die Organisation glauben, dass Biokraftstoffe einen wesentlichen Anteil an der Nutzung von Agrarrohstoffen haben – tatsächlich werden jedoch von der weltweiten Getreideernte nur etwa sechs Prozent für Biokraftstoffe genutzt. „Gerade eine kirchliche Organisation darf nicht polemisch, sondern muss wahrhaftig argumentieren. Bei „Brot für die Welt“ geht es aber offenbar darum, mehr Spendengelder zu erhalten – da nimmt man es mit den Wirkungszusammenhängen wohl nicht so genau“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB).

Biokraftstoffe sind nicht Grund für den weltweiten Hunger. In Europa sind Biodiesel und Bioethanol eingeführt worden,

um für die Überproduktion von Agrarprodukten einen Markt zu schaffen. Diese Lebensmittel waren vorher aus Europa in Entwicklungsländer exportiert worden und hatten die lokalen Märkte zerstört, weil sie deutlich günstiger waren als die vor Ort hergestellten Nahrungsmittel. Landwirtschaft in Entwicklungsländern lohnte sich nicht mehr, so dass Bauern ihre Felder aufgaben. Damit gelangten viele dieser Länder in eine Abhängigkeit von Importen, obwohl die Landwirte vor Ort ausreichend Nahrungsmittel hätten produzieren können. „Diese Zusammenhänge sind für „Brot für die Welt“ in einem Spendenaufruf nicht vermittelbar, da will die Organisation die Geldbörse des Spenders erreichen, nicht seinen Verstand“, sagte Elmar Baumann.

Von der Weltagrarfläche nehmen Bioenergiepflanzen etwa zwei bis drei Prozent ein. Aufgrund der Nutzung von Agrarprodukten für Biokraftstoffe ist die Agrarproduktion weltweit stark angestiegen. Zusätzlich hat es nach vielen Jahren wieder Investitionen in die Forschung und Ent-

wicklung von Landwirtschaft gegeben, die es ohne Biokraftstoffe nicht gegeben hätte, zum Beispiel beim Rapsanbau. „Der Grund für den Hunger ist nicht, dass weltweit eine Knappheit an Lebensmitteln besteht, sondern Kriege, Korruption und schlechte Regierungsführung. Diese Gründe in einem Spendenaufruf zu nennen ist aber nicht so eingängig, wie den Sündenbock Biokraftstoffe polemisch zu benennen“, sagte Baumann.

Es werden weltweit mehr Agrarprodukte hergestellt, seitdem es Biokraftstoffe gibt. Diese können für die Lebensmittelversorgung genutzt werden, wenn eine Knappheit auf den Weltagrarmärkten besteht. So sind in diesem Jahr etwa zwölf Millionen Tonnen weniger Getreide für die Bioethanolproduktion verwendet worden als im Vorjahr, um die bestehende Knappheit auszugleichen. „Biokraftstoffe bieten eine flexible Reserve in der Lebensmittelproduktion – sie sind Teil der Lösung der Welternährungsprobleme und nicht der Grund“, sagte Elmar Baumann.

Anrechenbarkeit auf die Biokraftstoffquote: Änderung gesetzlicher Verordnungen

(BLE) Die neuen gesetzlichen Vorgaben zur doppelten Anrechenbarkeit gelten für flüssige und gasförmige Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen, die ab dem 1. Januar 2013 in Verkehr gebracht werden.

Unternehmen, die unter bestimmten Bedingungen zu versteuernde Otto- oder Dieselkraftstoffe vermarkten, müssen auch einen gesetzlich festgelegten Mindestanteil an Biokraftstoff in Verkehr bringen (sogenannte Biokraftstoffquote). Seit dem 1. Januar 2011 wird der Anteil von flüssigen und gasförmigen Biokraftstoffen, die aus Abfällen, Reststoffen, zellulosehaltigem Non-Food-Material und lignozellulosehaltigem Material hergestellt sind, gegenüber dem Anteil sonstiger flüssiger oder gasförmiger Biokraftstoffe doppelt gewichtet auf die Biokraftstoffquote angerechnet.

Mit der Bekanntgabe von Änderungen in den Verordnungen zur Durchführung der Regelungen der Biokraftstoffquote (36. BImSchV) und der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverord-

nung (Biokraft-NachV) am 30. November 2012 im Bundesgesetzblatt ergeben sich für flüssige und gasförmige Biokraftstoffe, die doppelt gewichtet auf die Biokraftstoffquote angerechnet werden sollen, einige wesentliche Änderungen. Die Änderungen sind auf Biokraftstoffe anzuwenden, die ab dem 1. Januar 2013 in Verkehr gebracht werden.

Was ändert sich im Detail?

Neu ist, dass Betriebe, die Abfall- und Reststoffe sammeln, zu zertifizieren sind. Wichtig ist dabei, dass vom Anfall der Abfall- und Reststoffe bis einschließlich der Herstellung des Biokraftstoffs die Biomasse nach den Grundsätzen der Nämlichkeit rückverfolgbar sein muss und nicht nach den Grundsätzen der Massenbilanzierung. Die Massenbilanzierung ist erst ab dem Warenausgang des Herstellers des Biokraftstoffs bis zum Quotenverpflichteten zulässig. Der Quotenverpflichtete erbringt den Nachweis der Nachhaltigkeit wie bisher durch Nachhaltigkeitsnachweise bzw. Nachhaltigkeits-Teilnachweise. Den Nach-

weis der doppelten Anrechenbarkeit von Biokraftstoffen muss er ab dem 1. Januar 2013 zusätzlich durch sogenannte Doppelgewichtungsnachweise und Doppelgewichtungs-Teilnachweise führen. Diese Nachweise werden in der staatlichen Web-Anwendung Nachhaltige-Biomasse-System (Nabisy) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) ausgestellt. Die Nutzung einer anderen Datenbank ist nicht zulässig.

Die im Bereich der Biokraft-NachV anerkannten nationalen Zertifizierungssysteme und Zertifizierungsstellen können ab dem 30. November 2012 bei der BLE beantragen, nach den Vorgaben der 36. BImSchV zu arbeiten. Die dafür von der BLE für geeignet erachteten Zertifizierungssysteme und Zertifizierungsstellen gibt die BLE anschließend im Bundesanzeiger bekannt. Durch die Nutzung freiwilliger, von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften anerkannter Regelungen kann der Nachweis der doppelten Anrechenbarkeit von Biokraftstoffen nicht erbracht werden.

British Airways initiiert Biokraftstoff-Großprojekt

Ein neues Biokraftstoffprojekt mit dem Namen Greensky London, das die großtechnische Produktion von nachhaltigem Kerosin zum Ziel hat, gewinnt durch eine Finanzierungsbestätigung seitens British Airways an Dynamik.

Greensky London ist ein Projekt zwischen British Airways und dem Unternehmen Solena. Ziel ist die Errichtung einer Produktionsanlage, die jährlich rund 500.000 Tonnen Abfall in 50.000 Tonnen nachhaltiges Kerosin

sowie 50.000 Tonnen Biodiesel und Bionaphtha konvertieren soll.

British Airways hat sich zum Kauf von Biokraftstoff aus dieser Anlage über einen Zeitraum von zehn Jahren verpflichtet. Das entspricht bei heutigen Preisen ca. 310 Millionen £ (380 Millionen €).

Greensky London hat laut Medienberichten bereits eine Option auf einen Standort für die Anlage und plant mit einem Produktionsbeginn im Jahr 2015. Kalku-

liert wird mit 150 Arbeitsplätzen für den operativen Betrieb der Anlage.

Robert Do, Präsident und CEO von Solena, sagte: „Dieses Projekt wird saubere, nachhaltige Energieträger zu wettbewerbsfähigen Preisen liefern, die British Airways bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele helfen werden“. Die Zusage von British Airways stellt laut Greensky London das bislang größte und am weitesten fortgeschrittene Biokraftstoffengagement einer Fluggesellschaft dar.